

35 Jahre jüdische Migration nach und in Deutschland. Bilanz und Ausblick.



27./28. November 2024, smac

Idee

„Jüdische Zuwanderung ist seit 30 Jahren eine Erfolgsgeschichte,“ resümierte der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und die Bekämpfung von Antisemitismus, Felix Klein, bei einer Veranstaltung 2021. Auch im Zuge des Festjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ war vermehrt von einer „reichhaltigen Tradition“ jüdischer Kultur die Rede, die es hervorzuheben gelte. Zwar hat sich auch der Freistaat Sachsen diesem Anspruch verschrieben und veranstaltet 2026 ein Jahr der jüdischen Kultur, in dem jüdisches Leben, jüdische Kultur und Geschichte als fester Teil der sächsischen Gesellschaft und Kulturlandschaft sowie der Lokal- und Regionalgeschichte stärker in den Blick genommen werden sollen. Allerdings soll das Themenjahr auch Anlass sein, „Tacheles“ zu reden.

Gerade die Migration von Jüdinnen und Juden aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion seit 1990 eignet sich, auf Defizite und Leerstellen in der Geschichtsschreibung und kulturellen Darstellung hinzuweisen und Fragen nach Zugehörigkeit, Diversität und der Verfassung jüdischen Lebens heute in Deutschland zu stellen. Auf einer Initiative des „Runden Tisches für Ausländerfragen“, der im Zuge der Friedlichen Revolution im Frühjahr 1990 etabliert worden war, beruhend, schuf die letzte und erstmals frei gewählte DDR-Regierung sowjetischen Jüdinnen und Juden die Möglichkeit, in die DDR zu kommen – und zu bleiben. Nach längeren Diskussionen und durch den Einsatz des Zentralrates der Juden in Deutschland, vor allem seines damaligen Vorsitzenden, Heinz Galinski, wurde diese Regelung 1991 erneut aufgegriffen. Bis 2005 konnten so etwa 200.000 jüdische Zuwanderinnen und Zuwanderer in die Bundesrepublik kommen. Heute zählen über 90 Prozent der Mitglieder der Jüdischen Gemeinden zu dieser Gruppe. Doch durch nicht anerkannte Berufsabschlüsse und Rentenansprüche ist die soziale Lage vieler Menschen oft prekär. Zumal finden sich ihre Lebensgeschichten kaum in Zeugnissen zum jüdischen Leben in Deutschland wieder. Noch immer prägen jüdische Friedhöfe, zerstörte oder neuaufgebaute Synagogen und eine auf die Shoah zentrierte Geschichtskultur dieses Bild.

Um auch gegenwärtiges jüdisches Leben stärker in den Blick zu nehmen und dabei, Klischees und Pauschalisierungen vermeidend, empathisch, neugierig und Widersprüche aushaltend, jüdische Migrationswege zu beschreiben, veranstaltet das Projektteam von „Tacheles. Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen 2026“ im November in Chemnitz eine Tagung, auf der Kulturschaffende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Personen aus der Praxis miteinander ins Gespräch kommen können. In Panels zu den Bereichen Film, Musik, Geschichtskultur, Museen, der sozialen Lage von Gemeindemitgliedern, dem religiösen Leben und der Literatur soll diskutiert werden, wie man heutiges jüdisches Leben in Deutschland beschreiben und darstellen kann. Welche Geschichte können wir erzählen und welche Objekte benötigen wir dafür? Wie klingt jüdisches Leben heute und welche Einflüsse der Migration lassen sich in gegenwärtiger Musik, Literatur oder dem Film ausmachen? Wie gestaltet sich religiöses Leben und wie kann eine zunehmend auch nach außen getragene Diversität jüdischen Lebens vermittelt und dargestellt werden? Diesen und weiteren Fragen wird im November nachgegangen.

Programm

27.11., Beginn 12:00 Uhr

Begrüßung

- Barbara Klepsch, Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus (angefragt)
- Dr. Sabine Wolfram, Direktorin Staatliches Museum für Archäologie, Chemnitz
- Dr. Nora Pester, Hentrich & Hentrich-Verlag Leipzig | Sprecherin „Tacheles 2026 | Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen“
- Anja Lippe | Projektleiterin „Tacheles 2026 | Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen“

Panel 1: Film – Was zeigen wir heute? [12:15-13:45]

- Natalia Sinelnikova (Filmemacherin, Berlin)
- Robert Schulzmann (Filmemacher, Berlin)
- Dr. Lea Wohl von Haselberg (Filmuniversität Babelsberg)
- Moderation: Erica Zingher (Journalistin, Berlin)

Pause [13:45-14:15]

Panel 2: Religion – Wie funktioniert religiöses Leben gemeinsam? [14:15-15:45]

- Zsolt Balla (Landesrabbiner der jüdischen Gemeinden in Sachsen, Militärbundesrabbiner)
- Yuriy Kadnykov (Landesrabbiner der jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern)
- Dr. Sandra Anusiewicz-Baer (Religionspädagogin, Berlin)
- Moderation: Dr. Melanie Eulitz (HTWK Leipzig)

Pause [15:45-16:15]

Panel 3: Museum – Was sammeln wir heute und was stellen wir morgen aus? [16:15-17:45]

- Jutta Fleckenstein (Jüdisches Museum München)
- Sofya Chernykh (Jüdisches Museum Berlin) (angefragt)
- Prof. Dr. Mirjam Wenzel (Jüdisches Museum Frankfurt/Main)
- Moderation: Dr. Axel Doßmann (Universität Jena)

Imbiss im Café Schocken [17:45-18:30]

Öffentliche Abendveranstaltung im Foyer des smac [18:30-20:00] [keine Anmeldung nötig]

Lesung mit Svetlana Lavochkina (Leipzig) & Dmitrij Kapitelman (Berlin), Moderation: Dr. Nora Pester

28.11., Beginn 9:00 Uhr

Panel 4: Soziale Lage – Wie leben wir zusammen und wie geht es uns? [09:00-10:30]

- Laura Cazés (ZWST)
- N.N. (Jüdische Gemeinde Chemnitz)
- N.N.
- Moderation: Dr. des. Alexander Walther (smac | JdjKS2026)

Pause [10:30-11:00]

Panel 5: Musik – Wie klingt jüdisches Leben heute? [11:00-12:30]

- Maria Raykhman [Masha the Rich Man] (Sängerin, München)
- Prof. Dr. Jascha Nemtsov (HfM Weimar)
- Chasan Jalda Rebling (Sängerin, Kantorin, Berlin/Wittbrietzen)
- Moderation: Miron Tenenberg (DLF)

Pause [12:30-13:15]

Panel 6: Geschichtskultur – Wie erinnern wir uns und was wollen wir erzählen? [13:15-14:45]

- Dr. Raphael Utz (Universität Jena)
- Marguerite Bertheau (LMU München)
- Dr. Karen Körber (IGDJ Hamburg)
- Moderation: Dr. des. Alexander Walther (smac | JdJKS2026)

Abschlusspanel: Bilanz und Ausblick – wie weiter nach 35 Jahren? [15:00-16:00]

- Erica Zingher (Journalistin, Berlin)
- Igor Matviyets (Landesnetzwerk der Migrant*innenorganisationen Sachsen-Anhalt e.V., Halle)
- Dr. Anastassia Pletoukhina (The Jewish Agency for Israel, Berlin)
- Moderation: Miron Tenenberg (DLF)

Interessierte können sich unter tacheles@smac.sachsen.de anmelden. Es wird eine Teilnahmegebühr von 40 € erhoben. Eine Verpflegung während der Tagung wird zur Verfügung stehen.

Veranstalter ist TACHELES 2026 | Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen.

Veranstaltungsort ist das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz (smac), Stefan-Heym-Platz 1, 09111 Chemnitz